

Hauptausfluß des Reichstages.

Berlin, den 3. März 1917.

Der Hauptausfluß des Reichstages begann heute die Beratung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1917/18 mit dem Etat für den Reichslanglo...

Am Ende waren die Staatssekretäre Dr. Hauffen, Zimmermann, Dr. Bisco, Graf v. Rosenfeld sowie Unterstaatssekretär Wahnischke.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter forderte eine Neueinstellung der Reichstagsabgeordneten in Rücksicht auf die starke Verschärfung der Bevölkerung sowie der Belastungen der städtischen und industriellen Bevölkerung während des Krieges...

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Ein Redner der Sozialdemokratischen Fraktion wünschte Ausschaltung des Kampfes der Nationalitäten in den gemischtsprachigen Bezirken schon bei den nächsten Wahlen. Die Sozialisten und die Deutschen hätten in diesem Kriege voll ihre Pflicht getan.

Der Mexiko-Zwischenfall.

Wahrscheinlich ist es, unserer Diplomatie ein Verbrechen daraus zu machen, daß sie in Erwartung einer feindseligen Haltung der Unionregierung nach der Aufnahme des verhängnisvollen Unterseebootkrieges sich mit deren politischen Gegenspielern in Verbindung zu setzen suchte.

Ob Wilsons Betraden politisch klug gewesen ist, wird die Zukunft entscheiden müssen. Der Regel widerspricht es ja auf alle Fälle, Geheimnisse dieser Art, von denen man auf mehr oder weniger unredelmäßige Weise Kenntnis erlangt hat, vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Die schreiende Infortretheit des amerikanischen Verhaltens ins rechte Licht zu setzen, beachte man übrigens das Datum des Briefes: 10. Januar! Also in einer Zeit, da Herr Wilson noch seine Friedensrede hielt, und von der schärfsten Suspicion der deutsch-amerikanischen Meinungsverschiedenheit über die Anwendung der Tauchbootwaffe noch gar keine Rede war.

Von einer beabsichtigten „Aufhebung“ der Mexikaner kann gar nicht gesprochen werden. Die haben am eigenen Leibe genug die Segnungen der nachbarlichen „Freundschaft“ empfunden! Wer wars denn, der den großen Vorfürs Diaz, den besten Regenten, den Mexiko besessen hat, dadurch aus dem Lande trieb, daß Aufstände gegen ihn entbrach und gefordert wurde, er solle den Frieden durch seinen Verzicht wieder herstellen?

bereitet, läßt alle Ausländer von der Erlangung von Schürrechten aus, die sich nicht zu einem vorgängigen Verzicht auf Appellationen an ihre heimatischen Regierungen verhalten wollen.

Die Unterdrückung des Briefes.

Eine Reporter Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ besagt: Ein Brief in der Handschrift des Votschalters Grafen Bernstorff mit der Anweisung an den deutschen Gesandten in Mexiko, Herrn von Eckhardt, war einem U-Booten anvertraut worden, jedoch unterwegs durch den amerikanischen Geheimdienst unterdrückt.

Mexiko will neutral bleiben.

Der mexikanische Gesandte in Paris soll, wie Kopenhagener Blätter nach Pariser Zeitungen melden, zu der Erklärung ermächtigt sein, daß Mexiko an seiner Neutralität festhalten werde, was auch geschehen möge.

Eine Erklärung des japanischen Votschalters in Washington.

Wie dem „Morning Post“ in Washington gemeldet wird, erklärte der japanische Votschalter offiziell, er betrachte das deutsche Komplotz als eine Ungeheuerlichkeit. Japan wird einem derartigen Vorgehen niemals seine Beihilfe leisten.

Der amerikanische Senat über die Bewaffnung der Handelschiffe.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabend einigten sich die Führer im Senat nach achtstündiger Debatte über die Bill zur Bewaffnung von Handelschiffen auf eine Vertagung bis 10 Uhr morgens, ohne einen Termin für die Abstimmung über die Bill festzusetzen.

Das „Petit Journal“ meldet aus Washington, die amtlichen amerikanischen Kreise seien überzeugt davon, daß der Krieg mit Deutschland jetzt unermesslich sei. Dagegen sei die Finanz- und Handelswelt der Ansicht, daß erst die Torpedierung eines amerikanischen Schiffes durch ein deutsches U-Boot eine Kriegserklärung auslösen könnte.

Eine Kriegserklärung.

Im Senat fragte der Senator Brandegee, ob die Amerikaner noch weiter ruhig zusehen würden und sich von dem deutschen U-Booter rücksichtslos zertampeln lassen wollten. Der Krieg sei sicher, falls amerikanische Handelschiffe deutschen Unterseebooten im Svergegebiete begegnen.

Wegen der Bewaffnung der Handelschiffe.

Im amerikanischen Senat beantragte Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, in dessen Heimatstaat Missouri viele Deutsche an säßig sind, ein Amendement gegen die Bewaffnung von Handelschiffen und sprach sich auch dagegen aus, daß der Präsident ermächtigt werde, sich anderer Mittel zu bedienen.

Deutscher Generalstabsbericht vom Sonntag.

(Amt.) Großes Hauptquartier, den 4. März 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Das heutige Wetter hielt fast durchweg die Gesechäftigkeit in wähligen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly (zwischen Somme und Aisne) wurden 18 Engländer, an der Straße Saint-Vedast über 100 Franzosen, beiderseits der Toller (Ober-Elbe) 37 Franzosen gefangen eingedrückt.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang; noch immer starke Kälte.

Macedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalanartiermeister: Ludendorff.

Die Wirksamkeit unseres U-Bootskrieges.

Erfolge erhöhten die Ernsthaftigkeit des Weltens. Zahlen beweisen. Wenn legenden im feindlichen Ausland sich die geheime Hoffnung näherte, daß der ganze U-Bootskrieg Deutschlands letzten Endes nur ein Bluff sei, so werden die letzten Tage mit solchen Aufschauungen wohl kritisch aufgeräumt haben.

Krieg verursachten Verluste der Tauffahrtflotte. Diese Liste, die den Zeitraum eines Monats und zwar vom 16. Januar bis zum 15. Februar, also sonach erst wenige Tage des uneingeschränkten U-Bootskrieges umfaßt, nennt als verlor 118 englische, 8 französische, 6 russische, 6 italienische, 3 belgische, 2 portugiesische, 1 norwegische, 1 dänische, 5 schwedische, 9 spanische, 4 amerikanische, 9 niederländische, 1 japanische, 1 peruanische und 8 Schiffe von unbekannter Nationalität.

Daß die Erkenntnis von dem Ernst der Lage in England sich von Tag zu Tag mehr Bahn bricht, erhellt u. a. aus einem Leitartikel des „Daily Telegraph“, der feststellt, daß sich der Schiffsraumangel für England bereits sehr fühlbar mache. Natürlich wird in den Verwaltungen der übliche Tropfen Soniglein gegossen, indem sofort nach dieser Klage, die auf die bedrohten Lebensinteressen Englands aufmerksam macht, die Erfolge des neuen U-Bootskrieges als weit unter den Erwartungen geblieben, bezeichnet werden.

Daß Frankreich — von Italien gar nicht zu reden — sich mindestens in ebenso bedrängter Lage befindet, beweist der Bericht des Pariser Marineamtes auf die Veröffentlichung des Wochenberichts über Aus- und Zufahrten; man will die Belanglosigkeit des französischen Seehandelverkehrs nicht nach der Öffentlichkeit vor Augen führen. Aus alledem erhellt, in welche Klippen unser U-Bootskrieg und die Seepferde das Kriegsschiff der Entente getrieben haben.

Das Gesecht mit der U-Boots-Falle.

Aus Berlin wird gemeldet: Ueber das in der amtlichen Veröffentlichung des Admiraltabs vom 2. März gemeldete Zusammenstoß eines unserer Unterseeboote mit einem als U-Boots-Falle bezeichneten Landdampfer und über den Kampf des U-Bootes mit einem U-Bootsjäger der Foglove-Klasse werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Das U-Boot sichtete am 22. Februar gegen 2 Uhr nachmittags an der irischen Südküste einen Landdampfer von etwa 3000 Br.-R.-Lo. Als der Dampfer unter Artilleriefeuer genommen wurde, stoppte er und blieb Dampf ab, worauf die Mannschaft in zwei Booten das Schiff verließ.

Verfent!

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 19 Segler und 16 Fischereifahrzeuge mit insgesamt 91000 Bruttoregistertonnen verent.

Die englischen Dampfer Burnby, 3665 Br.-Reg.-T., Tritonia, 4455 Br.-Reg.-T., der französische Dampfer Caneque, 2917 Br.-Reg.-T., der spanische Dampfer Schoner Kober, 277 Br.-Reg.-T., sowie der griechische Dampfer Victoria, 1388 Br.-Reg.-T., wurden verent.

Die Wirkungen des U-Bootskrieges.

Die Kohlenzufuhr in Frankreich ist, dem „Petit Parisien“ zufolge, im Februar um 400000 Tonnen hinter der Januarzufuhr zurückgeblieben. Nach in Barcelona eingetroffenen Nachrichten ist die Kohlennot in Frankreich bereits so groß, daß die Kriegsschiffe schon von den für den äußersten Notfall aufbewahrten Reserven nehmen müßten.

Personen- und Postbeförderung durch englische U-Boote.

Der allerwichtigste englische Waren- und Postvertehr, sowie die Reisen diplomatischer Persönlichkeiten und Auliere der englischen Regierung durch die Gefahrene wird auf englischen Unterseebooten zurückgelegt, außerhalb der Gefahrene werden Personen, Post und Frachtgut auf neutralen, vornehmlich auf norwegischen Handelschiffen befördert. Ueber die Einzelheiten der Anlegung wird in unterrichteter Stelle noch strenges Geheimnis gewahrt.